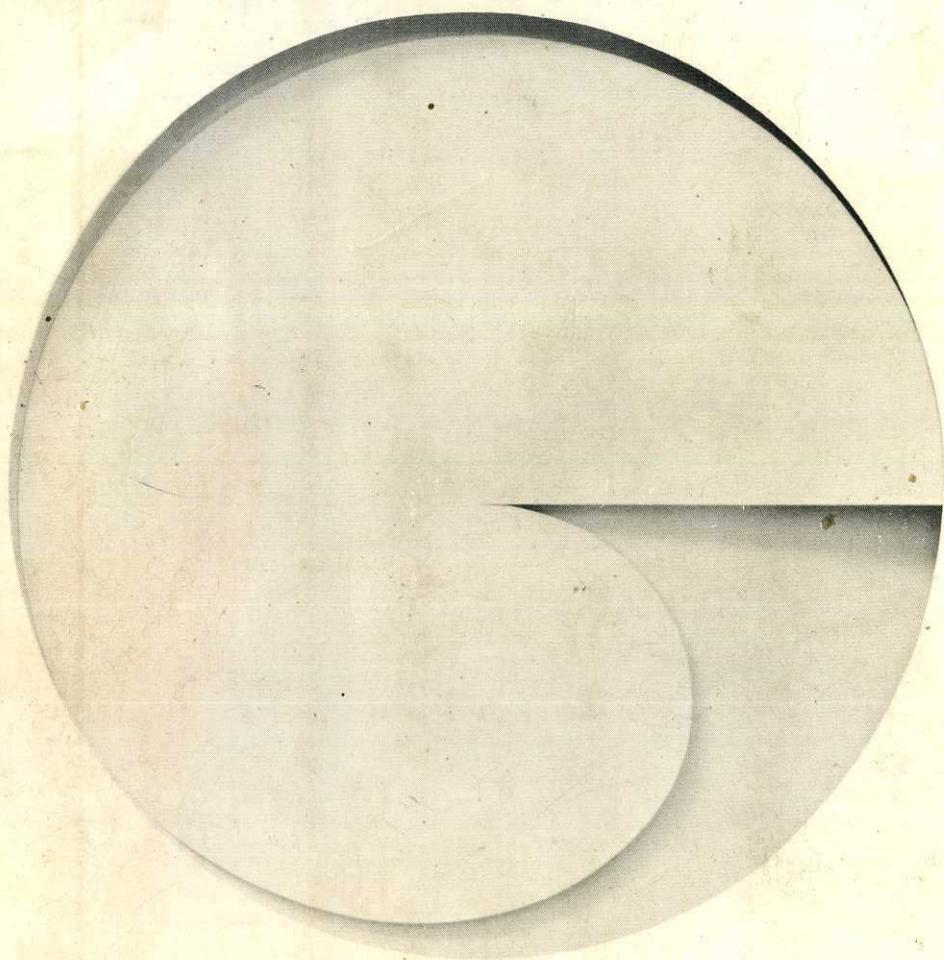


VON 1 BIS 10

Frater Albertus



Das Geheimnis der Zahlen

VON EINS BIS ZEHN

Eine Abhandlung über die Entstehung
und die Weiterentwicklung
der ursprünglichsten
physikalischen Wahrnehmung
von

Frater Albertus

Aus dem Englischen übersetzt
von Dr. Siegfried Karsten
Farbillustrationen von Carl Sherrell
Shawnee Mission, Kansas, USA

TURM VERLAG 712 BIETIGHEIM

(1973)

INHALTSVERZEICHNIS

Vom selben Autor

Drei Novellen	1932
The Alchemist's Handbook	1960
From One to Ten*	1966
Praxis Spagyrica Philosophica	1966
The Seven Rays of the Q.B.L.	1968
Praktische Alchemie im Zwanzigsten Jahrhundert	1970
Der Mensch und die Kosmischen Zyklen	1970

* Die englische Ausgabe «From One to Ten» erschien in der Paracelsus Research Society, Salt Lake City, Utah.

Die deutschen Ausgaben der Werke von Frater Albertus können vom Turm-Verlag bezogen werden.

	Seite
Einleitung	7
Null	11
Eins	13
Zwei	15
Drei	17
Vier	21
Fünf	23
Sechs	25
Sieben	27
Acht	30
Neun	33
Zehn	35
Schlußwort	37
Bildteil	47

ISBN 3 7999 0160 4

© 1973 Turm Verlag, Bietigheim

Alle Rechte vorbehalten — Printed in Germany

Herstellung: Verlagsdruckerei Otto Zluhan, Bietigheim

EINLEITUNG

Zahlen sind Symbole, die sich wiederholende Ereignisse darstellen. Soweit wir die aufgezeichnete Geschichte untersuchen können, finden wir immer wieder numerische Hinweise auf Zeit und Ausmaße. Die symbolische Darstellung fachlicher Ausdrücke wurde im Altertum sowie in der Neuzeit für wertvoll befunden, zum Beispiel in der Astronomie, Chemie, Geometrie, Mathematik und Physik sowie in den verschiedenen anderen Wissensgebieten. Der Einfachheit halber sind Symbole ihrer Kürze wegen gebräuchlich und werden in alten sowie modernen Werken vorgefunden.

Die Vermutung, daß Zahlen einer gesetzmäßigen Grundlage entbehren, widerspricht wissenschaftlichen Tatsachen. Ohne Zahlen wären keine Buchstaben, Sprachen oder Wissenschaften möglich. Die Häufigkeit ihres Vorkommens ist daher einer tiefgründigen grundlegenden Analyse wert. Überdies scheinen sonderbare Systeme wie Zahlenlehre und dergleichen eine Bedeutung zu besitzen.

Diese Abhandlung befaßt sich weder mit Mathematik noch mit deren verschiedenen Systemen. Sie basiert auf der unumstößlichen Tatsache, daß numerische Werte die Wirkung einer primären Ursache sind. Es wird angenommen, daß diese in dem bekannten Begriff «Eins» zu finden ist. Ferner wird die These aufgestellt, daß die «Eins» in ihrer ursprünglichen Kundgebung nur durch einen Gegensatz begriffen werden kann. Das bedeutet, daß die «Eins» in sich selbst nicht erkennbar ist. Als eine Idee besitzt sie zwar ein Dasein, kann aber als solche nicht veranschaulicht werden. Selbst die einfachste Manifestation, ein Punkt, deutet auf

das Vorhandensein einer äußeren sowie einer inneren Begrenzung hin. Eine gerade Linie oder eine Kurve, ganz gleich wie groß oder klein, besitzt einen Anfang und ein Ende. Wir können zum Beispiel im mathematischen Sinne einen Punkt oder eine Linie als eine erste Manifestation betrachten, aber nicht als «Eins», als das Ursprünglichste.

Diese Abhandlung sollte nicht als eine Fortsetzung bereits bestehender numerischer Systeme betrachtet werden. Sie stellt einen Versuch dar, anhand einer philosophischen Analyse den Ursprung numerischer Manifestationen und ihre Ausdehnungen zu ergründen und deren Kundgebungen auf der physischen Ebene zu begreifen, was nur durch das Polaritätsgesetz geschehen kann. Dieses Gesetz erfordert das Wechselspiel einer aktiven Kraft auf einen eigens darauf abgestimmten Empfänger. Anders ist keine Manifestation möglich. Es ist zu hoffen, daß sich auf diese Art und Weise ein kosmisches Muster entfaltet, das zu weiteren, fortgeschritteneren Forschungen und Studien auf diesem Gebiet veranlaßt.

Eine andere gegenwärtig noch unerklärte wissenschaftliche Erscheinung ist die chromatische Manifestation der Materie. Wir sind uns zwar des Spektrums bewußt, aber der Ursprung desselben, außer der Beobachtung, daß es eine Begründung in der Aufspaltung weißen Lichtes in verschiedene Farben hat, ist damit noch nicht als eine primäre Ursache bewiesen. Die Festsetzung einer Beziehung numerischer Reihenfolgen zu den Farben ist eine weitere Aufgabe dieser Abhandlung.

Alle Zahlen, gleich ob arabischen, römischen oder anderen Ursprungs, stellen Symbole dar, ähnlich den Buchstaben aller Sprachen. Alle fundieren sie auf geraden oder ge-

krümmten Linien. Geometrische Symbole haben gleichfalls keinen anderen Ursprung. Die Ausstrahlung des Punktes in gerade oder gekrümmte Linien muß als die Grundlage aller Symbole betrachtet werden; die Gestaltung derselben in Dreiecke, Kreuze und Quadrate sowie deren Verbindungen haben alle ihren Ursprung im erweiterten Punkt.

NULL

Alles Faßbare, im Unterschied zum Unfaßbaren wie zum Beispiel dem Gedanken, offenbart sich ursprünglichst als ein Punkt. Solch eine primäre sichtbare Kundgebung, durch welche eine kleinste Dimension faßbar wird, ist sphärisch in Gestalt. Aus der Formlosigkeit geht somit die «Null» hervor, in welcher der Ursprung aller Substanzen der physischen Ebene zu finden ist.

Über den Begriff «Null» hinaus ist das Namenlose undefinierbar, welches das All und nicht nur eine spezielle Daseinsform repräsentiert. Es kann nur angenommen werden, daß dieses unbegreifliche Namenlose auf der materiellen Ebene als ein Gegensatz zum Faßbaren, gleich welcher Natur oder welchen Ausmaßes, existiert; es ist nur den Gehirnfunktionen unmöglich, in dieses Unfaßbare einzudringen. Andererseits ermöglicht der Verstand durch das Gehirn die Formulierung einer diesbezüglichen Idee, die aber nicht veranschaulicht werden kann. Um eine andere Schlußfolgerung zu ziehen, müßte das Namenlose körperlicher Natur sein und somit Dimensionen und Begrenzungen besitzen.

Die «Null» repräsentiert daher den Beginn begreiflicher Kundgebungen. Sie ist die erste Ausdehnung, von der angenommen wird, daß sie den Anfang des Materiellen und des Immateriellen gleicherweise darstellt. Darüber hinaus scheint keine weitere Ausdehnung auf der physischen Ebene möglich zu sein. Somit scheint die «Null» durch die ihr inwohnende Beschränkung an der Schwelle des Unfaßbaren begrenzt zu sein.

EINS

Es wird angenommen, daß die «Eins» ebenso wie die «Null» niemals in sich selbst verwirklicht werden kann. Gleich der «Null» kann sie nur durch ihre Ausdehnung wahrgenommen werden. Ein sicht- oder fühlbares Wahrnehmen der primären «Eins» ist nicht möglich, das kann nur durch einen gegensätzlichen Begriff geschehen. Mikroskopisch betrachtet würde ein Punkt zum Beispiel zahlreiche Wiederholungen in sich offenbaren. Ausgedehnt kann er nur durch das Mittel oder die Erscheinung einer geraden oder gekrümmten Linie erkannt werden; schließlich finden alle solche Wiederholungen ihren Abschluß als Kombinationen sphärischer Manifestationen, die innerlich wie äußerlich einen Doppelaspekt enthalten.

Wörter können zwar Beschreibungen wie zum Beispiel ‚Einheit‘ übermitteln, aber selbst in der Ontologie ist eine weitere sorgfältige Erläuterung nicht möglich. Die «Eins», die sich von ihrer Ordinalzahl «Erste» unterscheidet, gibt der Ordinalzahl als ein eher stattfindendes Ereignis, als eine Ausstrahlung der «Eins», eine besondere Bedeutung.

Wenn man davon spricht, daß ein Gesetz einem anderen gegenübersteht, so deutet dies das Erscheinen des ersten gegenüber dem anderen als einem zweiten Gesetz an. Dies hat überhaupt nichts zu tun mit der Einheit oder der «Eins», welche allen Phänomenen zugrunde liegt, was die Transmutationen des Unfaßbaren in das Meßbar-Faßbare darstellt.

Die «Eins», in sich selbst erweitert, wird durch ihre eigene Ausdehnung als solche unvorstellbar, bis sie einen Zyklus vollendet hat. Schließlich in ihrem eigenen primären sphä-

rischen Urgrund aufgehend, wird sie zum ersten Kreis oder zur Kugel. Dies wird durch eine senkrechte Linie vor der «Null» als «Zehn» dargestellt. Jede weitere Ausdehnung außerhalb der «Zehn» bedeutet eine reine Wiederholung aller zwischen der ersten Ursache und der Vollendung liegenden Ereignisse. Theoretisch gesehen können solche zyklischen Wiederholungen unendlich viele Male vor sich gehen.

Von dieser Warte aus gesehen ist eine zyklische Vervielfältigung innerhalb der «Einheit des Alls» theoretisch ebenso unendlich möglich. Sie verbindet sich oder endet immer wieder mit dem Ausgangspunkt. Die These wird hiermit aufgestellt, daß weder ihr Ursprung noch ihre zyklische Vollendung auf der physischen Ebene faßbar oder vorstellbar sind oder als «Eins» oder das Ende des «Alls» erkannt werden. Es muß daher betont werden, daß die «Eins» unerkennbar und in sich selbst unvorstellbar ist, nur anhand der «Zwei» als ihrem Gegensatz kann sich die «Eins» als «Erstes» offenbaren. Diese Verbindung verursacht das äußerst wichtige Polaritäts- oder Dualitätsgesetz. Auf Grund desselben kann festgestellt werden, daß die Einheit ihren Ursprung in der «Eins» hat. Jeglicher primäre Anstoß besitzt eine positive Ladung. Der darauf abgestimmte Empfänger als zweiter Teil der Dualität wird durch die erfolgende Reaktion negativ, was in einer Kundgebung resultiert. Die «Eins» ist positiv innerhalb ihres eigenen Negativs und stellt sich anschaulich als Weiß dar.

Wie noch zu sehen ist, beruhen alle anderen numerischen Erscheinungen auf dem Polaritätsgesetz. Im wesentlichen sind diese Gegensätze durch Licht und Dunkelheit, richtig und falsch, selbst und nicht selbst, ewige Bewegung und Unbeweglichkeit usw. angedeutet.

ZWEI

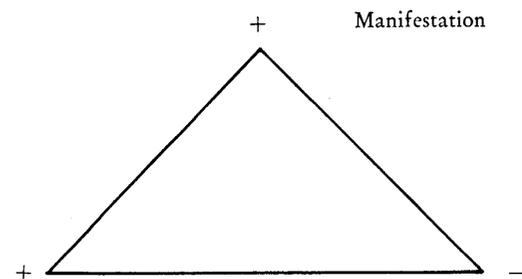
Jede gerade oder gekrümmte Linie besitzt einen Anfang und ein Ende. Als eine Erweiterung eines Punktes, als eine primäre Manifestation angesehen, wird sie als ein «Erstes» und ein «Zweites» oder als Anfang und Ende doppelseitig. Innerhalb der «Zwei» sind die unbegrenzten Ausdehnungen eines Punktes oder einer Linie zu finden. Da der Raum sphärischer Gestalt ist, müssen alle solche Erweiterungen wieder zu ihrem Ausgangspunkt zurückkehren. Sie umschreiben ihre Begrenzung während der sphärischen Ausdehnung als «Zwei», um dann in einer «Ersten» Manifestation als ein Kreis oder eine Kugel aufzugehen. (Siehe Anhang, Bildtafeln Nr. 1, 2, 3 und 4.)

Zwei sich nicht berührende Linien können keine Kundgebungen hervorrufen. Sobald sie Fühlung miteinander nehmen, wird der Effekt offensichtlich. Eine Berührung oder Durchkreuzung, gleich welcher Art, bringt die Veränderung hervor. Wenn sich horizontale und senkrechte Linien schneiden, findet eine tiefgründige Manifestation statt — die Bildung eines Kreuzes. Innerhalb dieser doppelten Manifestation können alle anderen numerischen Werte bis zur «Neun» gefunden werden, die aus der Entstehung der «Zwei» aus der «Eins» hervorgehen. Da die Werte von «Eins» bis «Neun» in der Vollendung des ersten Kreises ihren Höhepunkt finden, gibt es darüber hinaus keine anderen einmaligen Zahlen, sondern nur Wiederholungen der ersten neun. Auf diese Weise hat Materie ihren Anfang und endet als Phänomen. Die «Zwei» ruft daher ein lineares Bewußtsein hervor.

Da Licht und Dunkelheit das Wesen der «Eins» ausmachen, rufen beide Offenbarungen das Grau als negative Polarität hervor, welche numerisch gesehen als «Zwei» bekannt ist.

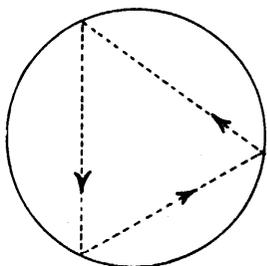
DREI

Energie als die zugrundeliegende treibende Kraft ist unergründlich. Nur durch ihre Anwendung ist ihre Anhäufung möglich. Kraft kann sich in ihren verschiedenen Abzweigungen in Form von meßbaren Resultaten offenbaren. Dieses Gesetz bringt die «Drei» oder das Dreieck hervor, die auf den Wechselwirkungen des Polaritätsgesetzes beruhen. Nur miteinander verbundene Gegensätze können Manifestationen verursachen. Energie als positive Kraft wird aktiv, wenn sie auf einen negativen Pol stößt. Als eine Folge eines positiven Impulses bedingt sie eine Kundgebung gleicher Polarität, zum Beispiel:

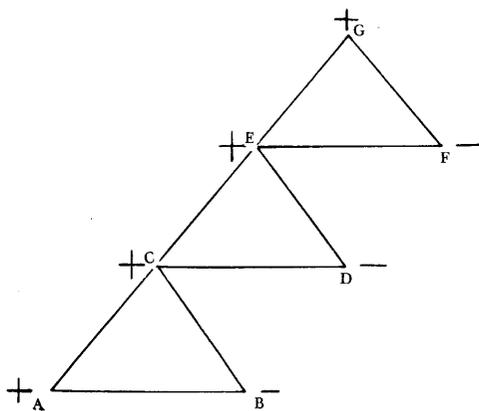


Laborexperimente beweisen immer wieder die Tatsache, daß ein Tropfen einer Flüssigkeit, der in die Mitte einer halbgelüllten Flasche fällt, als Blase zurückgestoßen und an die Peripherie gedrängt wird. Nach Fühlungnahme mit der festen Masse der Flasche wird diese Blase durch die Kraft des Rückpralls zu einem anderen Punkt der Peripherie gezwungen. Von diesem wieder abgestoßen, berührt sie die Peripherie zum dritten Mal, um von dort wiederum zum Ausgangspunkt der Abstoßung zurückzukehren. Dieser Vorgang wiederholt sich so lange, als die Wärmebedingun-

gen unverändert bleiben. Der Tropfen verfolgt dabei ständig den Grundriß eines gleichseitigen Dreiecks. Die sich positiv offenbarende Energie bewegt sich somit zu einem negativen Pol der Zurückweisung, um innerhalb der kreisförmigen Einzäunung des Gefäßes mit einer positiven Ladung zurückzuprallen. Das kann wie folgt dargestellt werden:



wobei der Weg des Tropfens bzw. der Blase durch die unterbrochene Linie gekennzeichnet ist, welche die positive, aktivierende Kraft darstellt, während die Peripherie die korrespondierende negative Kraft andeutet. Oder wenn sich zum Beispiel $A+$ dem $B-$ aufzwingt, verursacht es $C+$. Dieses, auf $D-$ einwirkend, ruft $E+$ hervor, und dieses, $F-$ beeinflussend, resultiert in $G+$ usw.:



Auf diese Art und Weise schreibt das Gesetz dem numerischen Wert «Drei» eine positive Polarität zu, da sich dieselbe fortwährend auf einer höheren Ebene erneuert.

Ferner macht sich hier wiederum etwas ganz Neues in der Form der drei Primärfarben bemerkbar. Blau, Rot und Gelb entstanden als Resultat der «Eins» und der «Zwei», bzw. der Farben Weiß und Grau. Es ist das Weiß, aus dem alle Farben entspringen, um im Schwarz wiederum aufzugehen. So stellt die «Eins» das Weiß und Schwarz dar, um mit der «Zwei» als Grau das Spektrum zu repräsentieren. Die «Eins», die das «All» enthält, wird von der «Zwei», ihrer Opposition, aufgenommen und erschöpft. Weiß oder Licht kann nur durch den Gegensatz von Schwarz oder Dunkelheit wahrgenommen werden. Durch die entsprechenden Anpassungen bedingt, ist dazwischen das ganze Spektrum zu finden. Die drei Primärfarben als wahrnehmbare vibrierende Impulse, die sich erst als Blau, dann als Rot und Gelb offenbaren, sind das Ergebnis der ersten zwei numerischen Werte. Diese Farben bilden wiederum ein «Erstes» im Sinne ihrer Erscheinungen als primäre Darstellungen. Auf Grund der geltenden Regel hat Blau eine positive, Rot eine negative und Gelb wiederum eine positive Polarität; siehe Bildtafel Nr. 5. Dieses Phänomen ist ebenfalls unerklärbar, da die primären Farben bereits bestehen und nicht erzeugbar sind. Trotz aller Anstrengungen ist es noch nicht gelungen, eine neue Primärfarbe zu schaffen. Wir können die bestehenden Primärfarben jedoch durch Ansammlung wieder erschaffen, indem wir Substanzen ansammeln, in denen sie enthalten sind. Alle Farbwiedergaben beruhen somit auf den bestehenden drei Primärfarben. Im Folgenden wird noch veranschaulicht werden, daß die Sekundär- sowie die Tertiärfarben von ihnen abgeleitet werden.

Unter dem Symbol «Drei» wird nicht nur eine positive Polarität beachtet, sondern auch die Unterteilung der Materie in ihre drei offensichtlichen Stadien als feste, flüssige und gasförmige Körper ist hier zu finden.

VIER

Wenn das erwähnte Experiment, bei dem ein Tropfen einer Flüssigkeit als eine schwimmende, ein Dreieck bildende Blase sichtbar wurde, mit verstärkter Wärmezufuhr fortgesetzt wird, zeigt sich, daß die Bewegung der Blase beschleunigt wird und sie nun, durch Rückprall bedingt, den Umriß eines Quadrats verfolgt. Diese vierfache zyklische Manifestation begründet das Gesetz des Quadrats. Zieht man Bildtafel Nr. 6 in Betracht, kann beobachtet werden, daß, wenn zwei Eckpunkte eines Quadrates durch eine Diagonale verbunden werden, jenes aus zwei gleichen Dreiecken besteht. Werden diese zusammengefügt, erzeugen sie nur vier Eckpunkte anstatt der sechs, die sie, separat, im ganzen besitzen. Innerhalb seines Daseinsbereichs brachte somit das Quadrat durch die Erschaffung der vier Hauptpunkte Osten, Norden, Westen und Süden ein weiteres «Erstes» hervor.

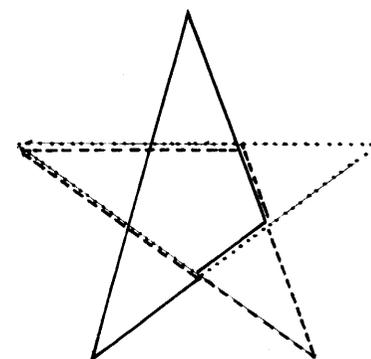
Ehemals war Materie im Sinne der vier elementaren Erscheinungen Erde, Feuer, Luft und Wasser mit eingeschlossen. In dieser Abhandlung aber befassen wir uns nicht mit den atomaren Elementen, sondern sprechen von materiellen Kundgebungen im Sinne alchemistischer Begriffe: fest — Erde, flüssig — Wasser, gasförmig — Luft. Dazu gesellt sich Feuer als ein viertes Element höherer und flüchtigerer Natur. Das Feuer als solches stellt die Verbrennung oder Auflösung fester, flüssiger sowie gasförmiger Bestandteile dar. Es hat seine Grundlage in einer feineren Wärmesubstanz, der Hitze. Der zweifache Doppelaspekt im Sinne der zwei Dreiecke, dem Hitze und Kälte bzw. trocken und feucht entsprechen, bringt ein dimensionales Flächenbewußtsein, ein anderes «Erstes», hervor.

Hier tritt auch die erste der Sekundärfarben in Erscheinung. Die Verbindung von Blau und Gelb ruft ein anderes Erstes, das Grün hervor, das der Erde entspricht. Feuer wird durch Rot, Wasser durch Blau und Luft durch Gelb repräsentiert; siehe Bildtafel Nr. 7. Wasser und Luft erzeugen durch die Mitwirkung von Feuer die Erde. Diese zweifachen Doppelpolaritäten deuten an, daß Feuer und Luft positiver und Wasser sowie Erde negativer Polarität sind. Der Ausdruck ‚andeuten‘ wurde gebraucht, da Feuer in diesem Sinne zu einem willkürlichen Mittel wird; es stellt die niedrigste Form physikalischer Energiekundgebungen dar.

Es wird beobachtet, daß abwechselnde Polarisierungen die ungeraden und geraden Zahlen mit positiver bzw. negativer Polarität laden und somit die jeweiligen doppelseitigen Aspekte andeuten. So ist vier das Quadrat von zwei, die Gesamtsumme «Vier» ist negativer Polarität.

FÜNF

«Fünf», im Lateinischen quinta (= die fünfte), läßt vermuten, daß hierin die Quintessenz, über die so viel geschrieben und spekuliert wird, zu finden ist. Da innerhalb der ersten Manifestation das Dreieck verborgen ist, ergibt sich, daß alle anderen einfachen sowie vielseitigen Kundgebungen das Dreieck zur Grundlage haben. Wie oben erläutert wurde, besteht das Quadrat aus zwei gleichen Dreiecken. Im Gegensatz dazu bildet die «Fünf» einen fünfzackigen Stern, der aus drei gleichen Dreiecken besteht. Dies mag widersprüchlich erscheinen; aber es leuchtet ein, wenn die drei, den Primärfarben entsprechenden, Dreiecke auf die folgende Weise übereinander gelegt werden; siehe auch Bildtafel Nr. 8.



Rotes Dreieck:
Blaues Dreieck:
Gelbes Dreieck:

Diese drei Dreiecke bilden somit ein fünfzackiges geometrisches Symbol, in welchem das Körperliche, Flüssige und Gasförmige, durch das Feuer bedingt, seine Gegenstücke, nämlich Erde, Wasser und Luft, findet. Das an der Spitze stehende kleinere Dreieck zeigt dieselbe Farbe Rot an wie

das kleinere, links unten zu findende Dreieck; siehe Bildtafel Nr. 8. Das bedeutet, daß das sichtbar brennende Feuer seinen Ursprung in einer höheren, unsichtbaren Energiequelle hat. Aus diesem Grunde wurden die Wärmeausstrahlungen der Sonne mit dieser unfaßbaren, aber alle Materie durchdringenden Energie in Verbindung gebracht. Die Darstellung des an der Spitze stehenden Dreiecks bezeichnet daher die Quelle, von der aus unsere Erde diese Sonnenenergie erhält, die sich als Feuer oder Hitze physisch offenbart. Die Bedeutung dieses Vorganges wird offensichtlich, wenn man die weit unter Null liegenden Temperaturen des zwischensternlichen Raumes mit den von der Erde wiedergegebenen Wärmegraden vergleicht.

In dem Maße, in dem sich das Bewußtsein erweitert, welches das Faßbare mit dem Unfaßbaren in Verbindung bringt, offenbaren sich die fünf physischen Sinnesempfindungen. Als Gefühl, Geschmack, Geruch, Hören und Sehen rufen sie Empfindungen hervor, die auf dem physischen Phänomen in seiner vierfachen materiellen Daseinsform beruhen. Ohne körperliche Kundgebungen könnten keine Sinnesorgane bestehen und als solche eine Funktion ausüben.

Zwecks ihrer eigenen Verwirklichung übt die Evolution das Vorrecht aus, ihr eigenes Fortschreiten durch innere Notwendigkeit zu bedingen. Das Unfaßbare wird benötigt, um das Faßbare zu offenbaren, und umgekehrt. Dieser Vorgang kann als die einer Sache oder einem Vorgang anhaftende eigene Quintessenz bezeichnet werden.

Als ein aktives Prinzip hervorgehend, auf die negative «Vier» einwirkend, ist die «Fünf» positiver Polarität.

SECHS

Zwei ineinander verbundene Dreiecke, eins nach oben, das andere nach unten zeigend, bilden einen sechszackigen Stern als ein geometrisches Gebilde, das die Verschmelzung zweier wesentlicher Begriffe darstellt. Das nach oben weisende Dreieck liefert den positiven Impuls sowie die drei Primärfarben Blau, Gelb und Rot; siehe Abbildung Nr. 9. Das gegensätzliche, nach unten deutende Dreieck bringt die entsprechende Sekundärreaktion hervor. Durch die zackigen Enden bedingt, vermischen sich die Primärfarben und erzeugen somit die drei Sekundärfarben. Wie bereits unter «Drei» erläutert wurde, ergibt das Verschmelzen von Blau und Gelb das Grün. Die Verbindung von Rot und Gelb sowie von Blau und Rot erzeugt das Orange bzw. Violett. Dieser Prozeß wiederum bedeutet ein «Erstes» eigener Art.

Das Wechselspiel dieser zwei Dreiecke ruft ein weiteres Gesetz hervor, nämlich das Gesetz der Sechs: eine sechsfache Manifestation, die aus je drei positiven und negativen Polaritäten besteht und ein Gleichgewicht innerhalb dieser Manifestation erzeugt. Das Ganze wird dadurch passiver Natur. Durch die eigene Beständigkeit beschränkt, jedoch innerhalb des begrenzten Handlungsbereiches ständig aktiv, bedarf es eines äußeren Anstoßes, um Materie in Tätigkeit zu setzen. Da die Sechs eine Widerspiegelung des eigenen Selbst darstellt, siehe Bildtafel Nr. 9, und dadurch innerhalb desselben beschränkt ist, kann sie sich aus Mangel eines dazu notwendigen Impulses nicht weiter entfalten.

Dieser duale Zustand der «Sechs» muß als die Wiege betrachtet werden, in der des Menschen Selbstbewußtsein un-

tätig ruht. Nichtsdestoweniger, wie sich beim Entstehen der Sekundärfarben zeigt, stellt es auch ein schaffendes Prinzip materieller Kundgebungen dar. So ruft zum Beispiel der Verstand durch das Gehirn Gedanken hervor, die in Taten umzuwandeln sind. Hier finden wir Bewußtsein und Materie vereint, um sich selbst neu zu erzeugen.

Ein Zustand der Vorbereitung des Selbstbewußtseins zwecks Fortdauer innerhalb der Materie erfordert eine gewisse Reife. Fortschritt ist nur durch die Infusion von Energie möglich, die, wie erläutert wurde, als «Drei» erscheint und sich als eine auf Widerstand stoßende Kraft offenbart. In dem obigen Beispiel gibt sie sich als Geist und Materie kund. In sich selbst betrachtet ist der Geist positiver oder aktiver Natur und wirkt auf die Materie ein. Der Evolutionsprozeß, der das Resultat dieser Einwirkung des Geistes auf die Materie ist, schreitet langsam, aber ständig formbildend, organisierend und alles hervorbringend voran. Die «Sechs» bringt die sechs Kardinalpunkte hervor und schafft somit das dreidimensionale oder räumliche Bewußtsein. Die «Sechs» als solche ist negativer Polarität.

Die Strahlen der primären oder positiven Polaritäten in Verbindung mit denen der sekundären negativen Manifestationen legen das Fundament für alle Materie mit beinahe unbegrenzten Daseinsformen. Obgleich nicht objektiv wahrnehmbar, veranlassen sie ferner den sechsten Sinn. Die Intuition, die fünf Elementarsinne überragend, vollendet somit die letzte oder sechste Spitze dieses geometrischen Gebildes. Die positive, alles in Tätigkeit setzende Kraft des primärfarbenen Dreiecks wirkt auf das negative sekundärfarbene Dreieck ein, um eine weitere positive Manifestation, die «Sieben», hervorzurufen.

SIEBEN

In der «Sieben» wird die sechsfache materielle Schöpfung im einzelnen in Betracht gezogen. Formbildende Erscheinungen treten hervor. Die Sinne, die im langen Evolutionsprozeß als Instinkt gegenwärtig waren, werden durch die Vernunft zum höchsten Bewußtsein, das physischen Reaktionen gegenübersteht. Das Dreieck in Verbindung mit dem Quadrat, genauer gesagt: drei Dreiecke ergeben die «Sieben»; siehe Bildtafel Nr. 10. Die vier Farben des Pentagramms, siehe Erläuterung unter «Fünf», gestalten auch das Septagramm oder den siebenzackigen Stern, indem sie die anderen zwei Sekundärfarben Orange und Violett hervorrufen und mit dem Weiß, Schwarz und Grau der «Eins» und «Zwei» in Verbindung bringen.

Wenn man das Dreieck vom Quadrat absondert, indem man das Quadrat halbwegs in das Dreieck schiebt oder umgekehrt, ergibt sich die siebenfache Manifestation der Quintessenz, eine der tiefgründigsten Beobachtungen dieser Abhandlung. Diese in der «Sieben» enthaltene Quintessenz kann als die positive Kraft betrachtet werden, die auf das ruhende negative sechsfache Wesen der Natur einwirkt und damit das Selbstbewußtsein in Daseinsformen verwandelt. In diesem Bewußtseinsstadium tritt das Selbstbewußtsein als eine formgebende und organisierende Kraft zutage.

Da der Instinkt nur Arten im quantitativen, aber nicht im qualitativen Sinne wahrnehmen kann, ist er nicht in der Lage, zwischen dem Positiven und Negativen zu unterscheiden. Eine höhere Bewußtseinsstufe verursacht zyklische Wiederholungen, in denen alle Materie in den ihnen eige-

nen Dimensionen wahrnehmbar ist. Astronomische sowie mikroskopische Werte treten zutage, die nicht nur die einfachsten Organismen instinktiv beeinflussen, sondern auch das Selbstbewußtsein beeindrucken. Eine Reaktion, um ruhende Kräfte zu aktivieren, setzt das Vorhandensein einer bereitwilligen Aufnahmefähigkeit voraus, was sich in der «Sieben» kundtut.

Der Eindruck, den diese Manifestation hinterlassen hat, weit in die aufgezeichnete Geschichte zurückgreifend, ist unlegbar als Wissenschaft bekannt. In unserem sich ständig ausdehnenden All beziehen sich dessen Unterteilungen oft auf diese sich wiederholende siebenfache Manifestation. Die vernunftmäßige Weiterentwicklung des menschlichen Bewußtseins basiert eben auf dieser Kundgebung.

So berechnen wir zum Beispiel einen Zeitablauf, indem wir sieben Tage einer Woche zuordnen. Ähnlicherweise schenken wir sieben von alters her bekannten Planeten unsere Aufmerksamkeit. Diesen werden dem Polaritätsgesetz gemäß fünf höhere Oktaven zugeschrieben.*)

Drei von ihnen, Uranus, Neptun und Pluto, sind bereits offiziell anerkannt. Zwei weitere müssen noch astronomisch entdeckt und ihre Laufbahnen festgestellt werden. Die Behauptung wird hiermit aufgestellt, daß deren Laufbahnen bereits mathematisch festlegbar sind und nur noch offizieller, astronomischer Bestätigung bedürfen; sowie, daß Plutos Laufbahn einer Revision bedarf.**)

*) Die Sonne als ein Stern sowie der Mond als ein Satellit der Erde können hier nicht mit eingeschlossen werden.

**) Hier handelt es sich um die Planeten Adonis und Kronos. Der Leser wird auf «The Seven Rays of the Q.B.L.» (Die sieben Strahlen der

Die Assimilation der Farben im Schwarz macht das Selbstbewußtsein des Menschen für einen noch höheren Bewußtseinszustand empfänglich, welcher als ruhender Zustand verbleibt. Dieses Über- oder Unterbewußtsein findet seine Verwirklichung im Weiß, der ersten Grundlage (nicht zu verwechseln mit der «Eins») aller Farbkundgebungen. Auf Grund der zu erwartenden Vollendung zyklischer Wiederholungen des Dreiecks in der endgültigen Offenbarung registriert die passive Polarität der «Sieben» positiv.

Kabbala, im folgenden als Q.B.L. bezeichnet, das demnächst in deutscher Sprache erscheint), 1968, und «Der Mensch und die Kosmischen Zyklen», 1970, von Frater Albertus, Paracelsus Research Society, hingewiesen.

ACHT

Wie zwei gleiche Dreiecke einen sechszackigen Stern bilden, so formen zwei gleiche Quadrate einen achtzackigen Stern, und beide zeigen den dualen Aspekt der Materie. Physiker zum Beispiel stellten fest, daß die einfachsten Atome aus zwei primären Ladungen bestehen, nämlich aus einem positiven Nukleus und einem negativen Elektron. Diese zwei Arten von elektrischen Ladungen begründen mit ihren mannigfaltigen Abarten die seit alters bekannten vier Elemente Feuer, Luft, Erde und Wasser sowie deren anhaftende Eigenschaften warm, kalt, trocken und feucht. Innerhalb dieses Rahmens zeugt das schöpferische Bewußtsein die Materie. Die Umwandlung von Materie, ein Vorgang, der die Bestandteile eines Elementes durch atomare Veränderungen in ein anderes verwandelt, wurde früher als unmöglich angesehen. Solch eine Neuordnung, die atomare Kundgebungen erzeugt, ist durch die greifbare und ungreifbare Darstellung der Materie möglich. Aber nicht die Materie mit ihren Unterteilungen in feste, flüssige oder gasförmige Formen ist von Bedeutung, sondern ihre immaterielle Wesenheit, deren Beschaffenheit und Stärke von der Wissenschaft noch nicht erkannt wurden.

Die Materie als solche stellt einen Widerspruch gegenüber der Kraft dar. Die letztere, die ihren Ursprung in der Energie hat, kann als ein Sprößling des in der «Eins» verborgenen ursächlichen Willens betrachtet werden. Diese Vermutung deutet auch die Rückkehr von Energie zu ihrem Ursprung an, einen negativen Impuls hinterlassend, der einer positiven Ladung bedarf, welche in der «Neun», der Vollendung aller numerischen Wertauslegungen, zu finden ist.

So schließt sich der Zyklus oder Kreis. Die nahe Verwandtschaft des achtfachen Urgrundes mit der «Neun» kann am folgenden Beispiel veranschaulicht werden:

$$\begin{aligned}1 \times 8 + 1 &= 9 \\12 \times 8 + 2 &= 98 \\123 \times 8 + 3 &= 987 \\1234 \times 8 + 4 &= 9876 \\12345 \times 8 + 5 &= 98765 \\123456 \times 8 + 6 &= 987654 \\1234567 \times 8 + 7 &= 9876543 \\12345678 \times 8 + 8 &= 98765432 \\123456789 \times 8 + 9 &= 987654321\end{aligned}$$

Ferner ist «Acht» die einzige Zahl, die dreimal halbiert werden kann und als ein Erstes in der «Eins» resultiert. «Acht» ist die «Zwei» in der dritten Potenz:

$$\begin{aligned}8 : 2 &= 4 \\4 : 2 &= 2 \\2 : 2 &= 1\end{aligned}$$

Die obigen Tabellen sollten nicht nur im Sinne mathematischer Kombinationen ausgewählter numerischer Muster betrachtet werden. Der die «Acht» beherrschende Faktor ist die Primärkraft, die durch die Anwendung der numerischen Werte von eins bis neun solch ein physisches Spiegelbild ermöglicht.

Philosophisch gesehen, ist die ruhende Wesenheit der Materie, welche sich als «Acht» in ihrer endgültigen Abart kundtut, bereit, durch den positiven Impuls bedingt, von der in der «Neun» zu findenden Quintessenz aufgenommen zu werden. Immanuel Kant, der große deutsche Philosoph,

sagt in seiner «Metaphysik der Sitten»: . . . «Der Gegenstand der Achtung*) ist lediglich das Gesetz, und zwar dasjenige, das wir uns selbst und doch als an sich notwendig auferlegen.» «Achtgeben» meint, daß das Unfaßbare in Betracht gezogen werden muß, wenn man dem Faßbaren gegenübersteht. Die duale Wesenheit der Materie, besonders im Hinblick auf die Annäherung an ein Objekt, tritt dadurch deutlicher zutage. Wir sind uns zum Beispiel eines Gegenstandes wie Eisen nach seiner äußeren physischen Form bewußt. Bevor wir aber nicht mit dem physischen Körper Fühlung nehmen und dadurch feststellen, ob er warm, kalt, trocken, feucht, dehnbar, schrumpfbar, aufsaugend oder kondensierend ist, sind wir mit dessen inneren Eigenschaften nicht vertraut.

Die Veden sprechen von der achtfachen Stärke der Seele. In Wirklichkeit ist hier der Höhepunkt bekannter sowie unbekannter physischer Phänomene zu finden. Derselbe enthält den Ursprung, die Ausdehnung sowie die Aufnahme der in der Materie ruhenden Farbsubstanzen.

Das Dreieinige ist in der «Acht» siebenmal vorhanden; siehe Bildtafel Nr. 11. Das bedeutet, daß die duale Offenbarung der Materie nur durch die «Sieben» möglich gemacht wird. In der «Acht» ist das wirklich wahre bindende Gesetz, das Gesetz des Gesetzes, enthalten. Kein Gesetz ist an und für sich positiver Natur. Nur dessen Aktivität zeitigt Endresultate in der «Neun», die durch keinen Instinkt, sondern nur durch das Selbstbewußtsein, auf positive Weise, wahrnehmbar sind. Die «Acht» ist daher negativer Polarität; siehe Bildtafel Nr. 12.

*) Von Acht abgeleitet.

NEUN

Die «Fünf», die als Quintessenz eine Vervollkommnung der Materie innerhalb der «Acht» in Form sowie auch in Wesenheit bzw. in Quantität und Qualität bedingt, bestätigt die endgültige Begründung des Gesetzes, daß eine Verwandlung einer Daseinsform ohne die Quintessenz nicht stattfinden kann. Eine Neuordnung atomarer Bestandteile bedeutet noch keine grundlegende Veränderung, sondern nur ihre Neueinstufung. Eine Um- oder Verwandlung einer Substanz bedeutet ihrem eigentlichen Sinne nach eine Verklärung derselben mit dem Namenlosen. Gegenwärtig ist diese endgültige Tätigkeit der positiven Kraft kaum verständlich. Die Begründung ihrer Verwandtschaft mit dem «Ersten» als «Letztem» geht über das Vorstellungsvermögen hinaus. Sie muß in der «Ersten Ursache» aufgehen, um als «Eins» hervorzugehen. Jede zyklische Vollendung stellt solch ein Ereignis dar und kann sich nicht rückgängig machen; sie kommt nur in der Form unendlicher mannigfaltiger Erweiterungen wieder zutage. Weder Anfang noch Ende können ermittelt oder in ihrem letzten Sinn erkannt werden. Die Dualität wird daher zum fundamentalen Gesetz, auf dem schlußfolgernd alle Manifestationen aufgebaut sind. Siehe Bildtafel Nr. 13.

Die «Neun» wird zu einem anderen «Ersten» der «Eins» in ihrer letzten Phase. Sie gibt sich innerhalb der Primärfarben auf tertiäre Weise kund. Jeweils eine Primärfarbe doppelt nehmend und mit den anderen zwei verbindend, erzeugen die Primärfarben Zitronengelb, Olivgrün, Braunrot und schließlich, trotz gänzlicher Abwesenheit gegensätzlicher Dualität, in einer negativen Offenbarung, das Schwarz.

Jede weitere Vervielfältigung wird mit dem Aufgehen des Spektrums im Schwarz enden oder dem wirklichen Anfang des niemals faßbaren Verborgenen oder in der Integrierung von Materie in Nicht-Materie — eine unter den gegenwärtigen Bedingungen schwer zu verstehende Leistung; siehe Bildtafel Nr. 14. Eine über die «Neun» hinausgehende Erweiterung ist daher nicht möglich. Alle anderen Manifestationen basieren auf den ersten neun Werten. Sie schaffen den sichtbaren Beweis für alle Phänomene. Die «Neun» ist positiver Polarität.

ZEHN

Die als «Zehn» bekannte Zahl ist nur ein Symbol des Abschlusses der ersten neun numerischen Werte. Sie wird durch eine einen Anfang und ein Ende habende senkrechte Linie, die auf das «Erste» hinweist, vor einem Kreis dargestellt. Sie deutet damit an, daß ein Zyklus oder Kreis geschlossen wurde, und ist somit das Symbol einer «ersten» Vollendung der evolutionären Entfaltung auf der physischen Ebene. Dieser Vorgang ist unendlich wiederholbar. Jeder Abschluß oder Vollendung wird durch einen der neun numerischen Werte in deren Reihenfolge bezeichnet. «Neun» ist zum Beispiel das Quadrat von Drei. Die vollständige Daseins-ebene zeigt, daß fünf positive Manifestationen: 1, 3, 5, 7 und 9 stattfinden, die auf vier negative Empfänger, nämlich 2, 4, 6 und 8 ergänzend einwirken. Dies weist auf die vorherrschende positive Natur der schöpferischen Energie hin, ganz gleich, ob man ein kleinstes Teilchen oder das vorstellbare Weltall in Betracht zieht. All das geschieht in Übereinstimmung mit dem Polaritätsgesetz, wie es dem Menschen mit seiner begrenzten Fassungskraft für greifbare und unfaßbare Phänomene verständlich ist. Siehe Bildtafel Nr. 15.

Wäre es für den Menschen nicht unmöglich, in das ursächliche All einzudringen, so würde er sich «DESSEN, WAS IST» oder «DES EINEN» bewußt sein.

SCHLUSSWORT

Jeder der ersten neun numerischen Werte, der jeweils eine besondere Einheit in sich selbst darstellt, wurde separat behandelt. Trotzdem müssen sie auch zusammen als die Gesamtsumme aller materiellen Erscheinungen in Betracht gezogen werden. Indem wir das Polaritäts- oder Dualitätsgesetz an die Spitze unserer Betrachtungen stellen, wird es offensichtlich, daß alle schlußfolgernden Erweiterungen der ersten neun Werte darauf aufgebaut sind. Selbst eine flüchtige Untersuchung würde diese Tatsache zutage fördern. Eine Linie mit einem Anfang und einem Ende stellt zum Beispiel eine duale Kundgebung dar. Wenn sie mit ihrem Ebenbild in Berührung kommt, erzeugt sie eine Manifestation. Wenn das geschieht, werden verschiedene Dinge zur gleichen Zeit in Bewegung gesetzt. Zwei gerade, aufeinanderstoßende Linien erzeugen zum ersten Mal eine neue Gestalt. Insgesamt sind neun verschiedene Gebilde möglich, die entweder in Quadrat- oder Diagonalformen veranschaulicht werden können. Wenn eine gerade Linie an der Spitze, in der Mitte oder am unteren Ende einer anderen hinzugefügt wird, findet keine Kreuzung, sondern nur eine Verbindung der zwei Linien statt: $\neg \neg \neg \neg \neg \neg \neg \neg \neg$. Ganz gleich, ob die eine Linie herauf- oder herabgesetzt wird oder ob beide diagonal, ohne sich zu kreuzen, verbunden werden, es können nur acht solcher Symbole auf diese Art und Weise abgeleitet werden. Es sollte beachtet werden, daß vier dieser Gebilde, $\neg \neg \neg \neg$, je drei End- oder Eckpunkte besitzen, die, wenn sie durch eine diagonale Linie verbunden werden, ein Dreieck bilden \triangle . Die vier anderen Formen, $\neg \neg \neg \neg$, ergeben, wenn deren Endpunkte durch zwei diagonale Linien verbunden werden, jeweils zwei Dreiecke: $\triangle \triangle$.

Wenn zwei gerade Linien so verbunden werden, daß sie sich schneiden, erhalten wir als die neunte und letzte Manifestation ein Kreuz. Es macht dabei keinen Unterschied, wie die Linien verbunden werden, solange sie rechte Winkel miteinander bilden. Mit dem Kreuz sind insgesamt nur neun solcher Gebilde möglich.

Wenn sich zwei Linien schneiden, treten neben der Bildung eines neuen oder ersten geometrischen Symbols noch andere Werte zutage. Wenn eine Linie, deren Dualität durch ihren Anfang und ihr Ende dargestellt ist, durch eine andere geschnitten wird und somit ein Kreuz bildet, zeigt sich als Resultat der zwei sich kreuzenden Linien das Doppelte des früheren Wertes. Die zwei sich kreuzenden Linien weisen somit eine vierfache Enthüllung (+) auf. Ein aus zwei Linien bestehendes Kreuz besitzt vier Endpunkte. Dies beweist das in einer Linie zu findende Polaritätsgesetz als eine zweifache gesetzliche Manifestation.

Gleichzeitig bemerkt man noch ein weiteres interessantes und scheinbar verborgenes Ereignis. Am Scheidepunkt zweier Linien findet ein Kontakt von größter Wichtigkeit statt. Hier hat die vierfache Manifestation ihren Ursprung. Ein vorher nicht vorhandener Schnittpunkt wird zur Quintessenz oder zum wesentlichen fünften Punkt, ohne den die anderen vier Hauptpunkte nicht bestehen könnten. Dies führt zu einer weiteren Spekulation. Wenn die «Zwei» ihren Ursprung in der ersten Darstellung einer geraden Linie hat und wenn sich zwei solcher Linien durchkreuzen, wo bleibt dann die «Drei», bevor sich die vier Punkte durch die «Fünf» verwirklichen? Die «Zwei», die wie ihr duales Abbild, die «Vier», negativer Polarität ist, braucht zu ihrer Entfaltung eine positive Ladung. Da die «Eins» als solche

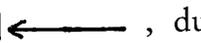
nicht faßbar ist und gleichzeitig aus einer positiven und einer negativen Ladung besteht, muß sich die «Drei» oder die erste positive, sich einzeln kundgebende Polarität offenbaren, bevor die «Fünf» verwirklicht werden kann. Wie vorher erläutert wurde, bedarf es gemäß dem Gesetz des Dreiecks einer positiven Ladung, die auf einen darauf abgestimmten negativen Empfänger einwirkt, um die daraus hervorgehende positive Dualität zu verwirklichen. Dies ermöglicht es der «Drei», als die erste, einzeln vollendete Erscheinung hervorzugehen. Dieses dritte Ereignis, die verborgene Quintessenz, die wie die «Fünf» positiver Polarität ist, findet statt, ehe die «Vier» und die «Fünf» durch zwei sich schneidende gerade Linien offensichtlich werden.

Das oben Angeführte dürfte einiges Licht auf die rätselhaften Äußerungen alter Mystiker wie zum Beispiel Paracelsus werfen, die erklärten, daß die Quintessenz in den vier Elementen Erde, Feuer, Luft und Wasser und nicht in unseren gegenwärtigen atomaren Gebilden zu finden sei. Da die Quintessenz tatsächlich in den vier Elementen zu suchen ist, dürften solche früheren, scheinbar verwirrenden Hinweise jetzt deutlicher und verständlicher sein.

Obwohl die Quintessenz in der «Vier» zu finden ist, ist sie dennoch nicht ein Teil derselben. So wie die vier Hauptpunkte voneinander getrennt erscheinen, behält auch der Schnittpunkt, von dem sie ausgehen, seine Individualität. Vorausgesetzt, daß die Alten mit ihrer Annahme recht hatten, müßte Materie sich in doppelseitiger Polarität offenbaren. Wenn man den dualen Aspekt der «Vier» als «Acht» in Betracht zieht, wie oben erläutert wurde, müssen die restlichen Werte 6, 7, 8 und 9 bestimmt werden. Das Resultat offenbart sich dann als eine aus vier Quadraten beste-

hende Kundgebung, ein weiteres Erstes der vorher nicht offenbaren Gebilde. Da jedes dieser Quadrate eine eigene Identität annimmt, folgt, daß ihre numerische Identifizierung den Kreis schließt.

Die obigen Ausführungen werden wie folgt zusammengefaßt:

1. Jede Linie besitzt eine doppelte Polarität, die durch den Anfang, a, und das Ende, b, dargestellt ist a — b.
2. Wenn eine gerade Linie von einer anderen durchschnitten wird, bildet sich ein Kreuz: +.
3. Das ergibt zwei Anfänge und zwei Endungen oder eine doppelte Polarität.
4. Am Schnidepunkt findet eine Manifestation statt, die erst offenbar wurde, als ein fünfter Punkt gebildet wurde.
5. Das Kreuz mit seinen vier Endpunkten hat jetzt auch vier Quadrate erzeugt: .
6. Zwei sich kreuzende Linien erzeugen einen dritten Punkt: , durch einen Pfeil dargestellt, der durch die Erweiterung zum fünften Punkt wurde, während der vierte bereits bestand.

Dieses dreieinige Geheimnis bildet ein großes Rätsel. In theologischer Sprache ist die Dreieinigkeit durch die Gottheit, dem EINEN oder dem ALL dargestellt, welche in Wirklichkeit untrennbar sind. So ist auch die erste tatkräftige Manifestation auf der physischen Ebene ein großes Geheimnis. Aus der «Eins» entsteht die «Zwei». Nur durch einen Gegensatz, die Dualität, kann die «Eins» veranschaulicht werden. Innerhalb der «Zwei» ist die «Drei» verborgen, die sich als die Quintessenz der physischen Ebene offenbart.

Die «Fünf», aus der «Zwei» und der «Drei» bestehend, bedeutet das erste Ergebnis positiver und negativer Gegensätze sowie, durch die «Vier», das Flächenbewußtsein.

Die Elemente der Alten — Erde, Feuer, Luft und Wasser — in ihren wesentlichen Einzelheiten können nur als Flächenbewußtsein in Verbindung mit dem Unfaßbaren begriffen werden. Jedes beliebige Wort kann anstelle des Begriffs «Unfaßbar» treten, solange dasselbe eine von den ersten vier physischen Phänomenen verschiedene Bedeutung übermittelt. Als ein verborgenes fünftes Unfaßbares, das sich als 6, 7, 8 und 9 oder durch die vier Quadrate offenbart, vollendet es somit die neun einmaligen numerischen Werte.

Wenn sich Energie durch die durch Widerstand verursachte Bewegung innewohnender Fähigkeiten als Kraft offenbart, bildet sie als erste Vervollkommnung und Summe der Vollendung den Kreis. Eine beschleunigte Umdrehung der vier Punkte erzeugt einen geschlossenen Kreis oder eine Kugel. Die Schnelligkeit der Umdrehung bringt jeden Punkt so nahe an jeden anderen, daß eine geschlossene Hülle oder Peripherie gebildet wird.

Wir haben somit festgestellt, daß die neun einmaligen Werte im wesentlichen das Resultat der unbegreiflichen «Eins» sind. Wir stellen ferner fest, daß diese ersten neun Zahlen, durch die ihnen innewohnenden Kräfte bedingt, wieder in diesen ersten Kreis oder Punkt zurückkehren müssen, aus dem sie hervorgingen. Die vereinte innere Kraft wird diesen Punkt wiederum als eine Blase an die Peripherie stoßen, und der ganze Vorgang wiederholt sich somit, wie in der ersten Darstellung erläutert wurde. Jede Vollendung oder jedes Wiedererscheinen wird durch einen betreffenden nu-

merischen Gegenwert gekennzeichnet. So stellt zum Beispiel die 10, eine Eins vor einem Kreis, den ersten Abschluß dar, 20 die zweite Vollendung usw. Jedesmal, wenn ein anderer numerischer Wert vor dem Kreis oder der Null erscheint, deutet es die Vollendung eines Evolutionsprozesses an, der durch die Werte von Eins bis Zehn veranschaulicht ist.

Farbe, ein anderes mysteriöses Geheimnis, kann als eine weitere Ausdehnung linearen Bewußtseins angesehen werden. Der Zwischenraum oder Zeitablauf, der durch die veränderlichen numerischen Werte angedeutet ist, füllt die Lücke. Die neun einmaligen numerischen Werte erzeugen infolge ihres Widerstandes gegen Energie in ihrem Kreislauf Wärmeverhältnisse, die auf der irdischen Ebene als Farben wahrnehmbar sind. Beschleunigung und der beständige Grad der Schwingungen bestimmen die Farberscheinungen.

In den drei Primärfarben kann auch die Beziehung zu der Dreieinigkeit gefunden werden. Durch ihre numerischen Erweiterungen sowie Wechselbeziehungen bedingen sie verschiedenartige Manifestationen. Grün ist daher gleichbedeutend mit der «Vier», Orange mit der «Fünf» und Violett mit der «Sechs». «Sieben», «Acht» und «Neun» sind durch die tertiäre Reaktion bedingt, die aus denselben Werten besteht, die in den Primärfarben zu finden sind, nur erscheint eine derselben jeweils doppelt. So ist Zitronengelb das Resultat einer Zusammensetzung der drei Primärfarben, wobei das Gelb zweimal angewandt ist. Olivgrün besteht aus denselben Primärfarben, mit zweifach gegenwärtigem Blau. Braunrot, demselben Muster folgend, enthält das Rot doppelt.

Selbst solch einfache Manifestationen wie die sieben Wochentage mit ihrer regelnden Anordnung finden eine glaubhafte Begründung durch die hier erwähnten Farbausstrahlungen. Der Leser mag das für sich selbst überprüfen. Wenn wir bei Betrachtung von Bildtafel 10 mit dem oberen Dreieck anfangen und seine linke Linie nach unten verfolgen, stoßen wir auf das violette Dreieck. Von dort kommen wir nach rechts oben zum roten Dreieck, dann zum orangefarbenen, blauen, grünen, schwarzen und schließlich wieder zurück zum gelben Dreieck. Auf den ersten Blick scheint keine Beziehung dieser sieben farbigen Dreiecke zu den sieben Wochentagen zu bestehen. Wenn wir uns aber der Farbwerte der sieben Strahlen und ihrer Einflüsse bewußt werden, ist es eine einfache Sache, die genauen Farbwerte der einzelnen Wochentage festzusetzen. Gehen wir vom gelben Dreieck aus und kehren dorthin zurück, so zeigt es sich, daß wir vom Sonntag herkommen und, nachdem wir jeden anderen Wochentag berührt haben, wieder zum ersten Tag der Woche zurückgelangen. Wie diese Farbausstrahlungen die Wochentage sowie viele andere zyklische Ereignisse beeinflussen, wird in Einzelheiten in der Q.B.L. behandelt. In dieser Abhandlung werden anhand farbiger Bildtafeln scheinbar schwierige Muster tiefgründiger Manifestationen, auf denen alle physischen Erscheinungen beruhen, entwickelt.

Wie bereits angenommen wurde, ist Farbe ein Ergebnis linearen oder Flächenbewußtseins, das sich nur durch die festgesetzten Werte offenbaren kann. Ein noch höherer Ausdruck numerischer Werte ist in den Tönen zu finden. Aus der Farbmanifestation sich entwickelnd, folgt die Tönevolution einem ähnlichen, in dieser Abhandlung festgesetzten Muster. Dies wird in der Q.B.L. erläutert.

In der vorliegenden Abhandlung wurde der Versuch unternommen, den Ursprung sowie die Ausdehnungen primärer Manifestationen auf der physischen, vom Menschen wahrgenommenen Ebene zu zeigen. Dies stellt nur einen Anfang der bewußten Realisierung des Menschen als einer individuellen Verstandeseinheit dar, die eines gegensätzlichen Gesichtspunktes bedarf, um sich zu offenbaren — das ist das Polaritäts- oder Dualitätsgesetz. Der Mensch ist nur in der Lage, Dinge durch deren physische Gegenwart oder gedanklich wahrzunehmen. Beide Wahrnehmungen basieren auf der Erkenntnis seiner Existenz als ein duales Wesen, nämlich als Materie und Bewußtsein. Anders gibt es auf der physischen Ebene keine Wahrnehmung. Jeder Gedanke hat die Verbildlichung einer früheren Erfahrung zur Grundlage. Das scheint der einzig mögliche Weg zu sein, um weitere Gedankenformulierungen in Wechselbeziehung zu bringen. Gebilde werden durch Farben erhöht. Schließlich werden auch noch Töne als eine weitere, höhere Manifestation hervorgehen. Auf diese Art und Weise werden Gedanken und damit Manifestationen angeregt, die in ihrem Kielwasser zu äußeren Umständen veranlassende Reaktionen hervorrufen, die nicht nur ihrer eigenen Bestimmung, sondern auch unkontrollierbaren, auf der irdischen Ebene unzulänglichen höheren Kräften unterworfen sind. Hier wiederum werden Offenbarungen höherer und mächtigerer Kräfte in der Form sicht- sowie unsichtbarer Strahlen offenbar. Die Emanationstheorie wirft weiteres Licht auf derartige Untersuchungen und sollte von philosophischen sowie physikalischen Gesichtspunkten aus betrachtet werden.

Wie solche Manifestationen in ihren größten wie kleinsten Ausmaßen stattfinden, wird ebenfalls in der Q.B.L. beleuchtet. In der Q.B.L. wird der Versuch unternommen, die

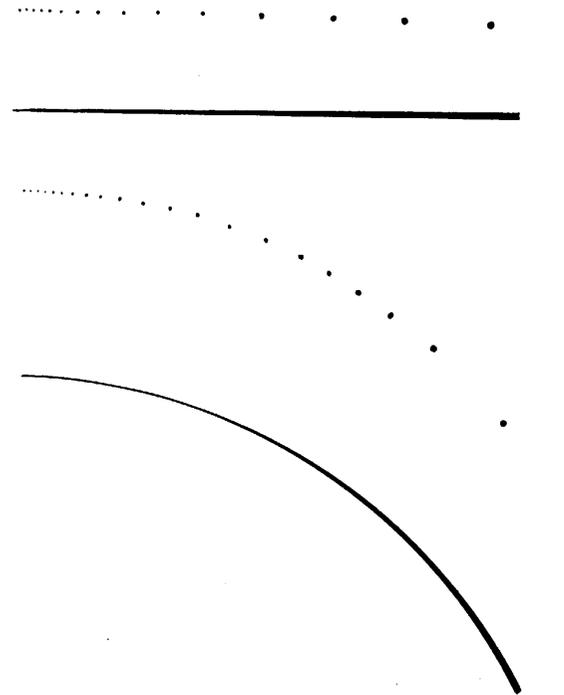
gesetzmäßigen Offenbarungen der hier angeführten Grundgesetze zu beweisen. Ihre Anwendung im Zyklus menschlicher Existenz sowie in allen natürlichen Kundgebungen bedarf einer vernünftigen Grundlage, um ihre Richtigkeit zu beweisen. Ohne eine solche kann es keine vernünftige Annahme eines kosmischen Musters von Daseinserscheinungen auf allen Ebenen irdischer organischer sowie anorganischer Funktionen geben.

Die Anwendung der kabbalistischen Methode in der westlichen Welt dient lediglich als eine Grundlage, auf der weitere Untersuchungen aufbauen können. Sie stellt nicht die endgültige Lösung dar. Im Fernen Osten stehen noch andere Systeme zur Verfügung, die von alters her bis zur Gegenwart als Ausgangspunkt gedient haben. Hier spielt es für uns auch keine Rolle, ob solche Systeme auf religiösen oder anderen Praktiken beruhen. Unsere Aufgabe ist lediglich, sie als festgesetzte gebräuchliche Mittel und Wege in Betracht zu ziehen und deren Richtigkeit oder Irrtümer festzustellen. Falls Berichtigungen notwendig erscheinen sollten, wird auf das vorhandene Beweismaterial hingewiesen.

Eine gründliche, von Vorurteilen freie Untersuchung der verborgenen Phänomene der Werte kann dem forschenden Verstand sich bietende Unstimmigkeiten beseitigen. Wenn entsprechende Werte den physischen Erscheinungen in gesetzmäßiger Weise zugeordnet werden, können Ursprung und Erweiterung nicht faßbarer Ereignisse im selben Lichte wie die Resultate der physischen Ebene untersucht werden. Bevor das jedoch möglich ist, müssen weitere Forschungen über Ursprung und Erweiterung primärer oder ursächlicher Manifestationen der physischen Ebene unternommen werden.

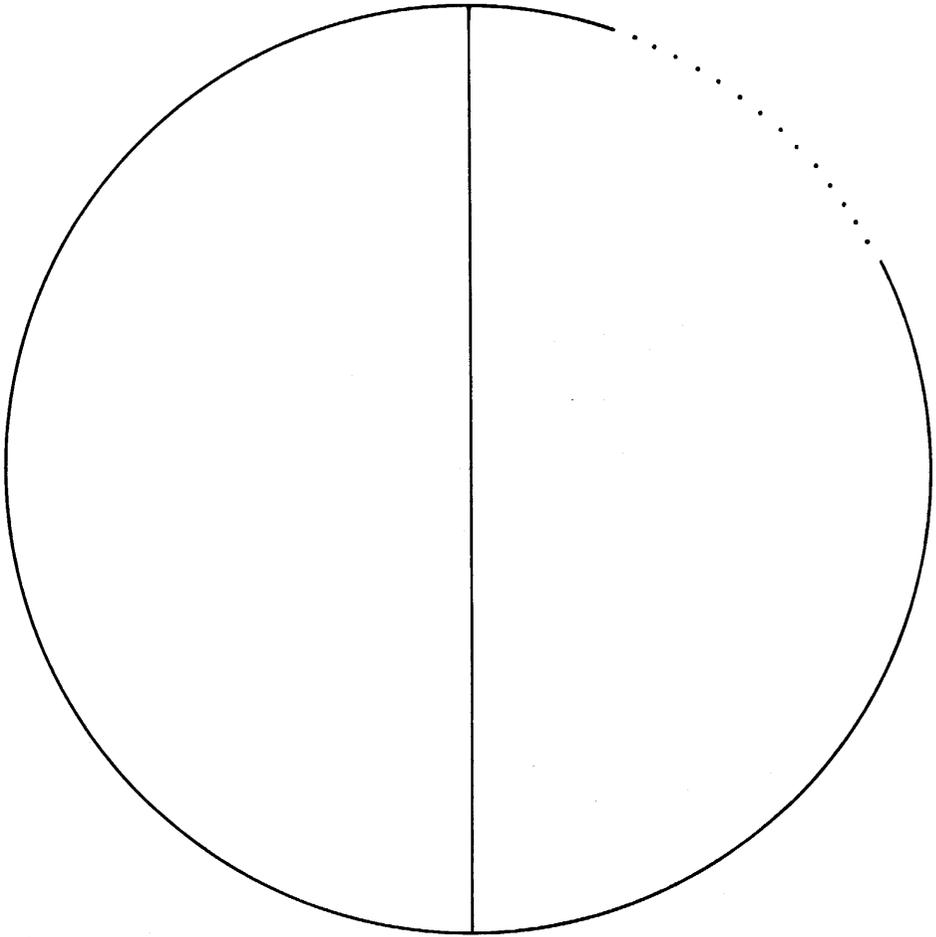
Es ist zu hoffen, daß das Vorangegangene nicht nur einer flüchtigen Untersuchung, sondern einer tiefgründigen Auswertung unterworfen wird und damit zu weiteren Studien und Forschungen anregt.

BILDTEIL



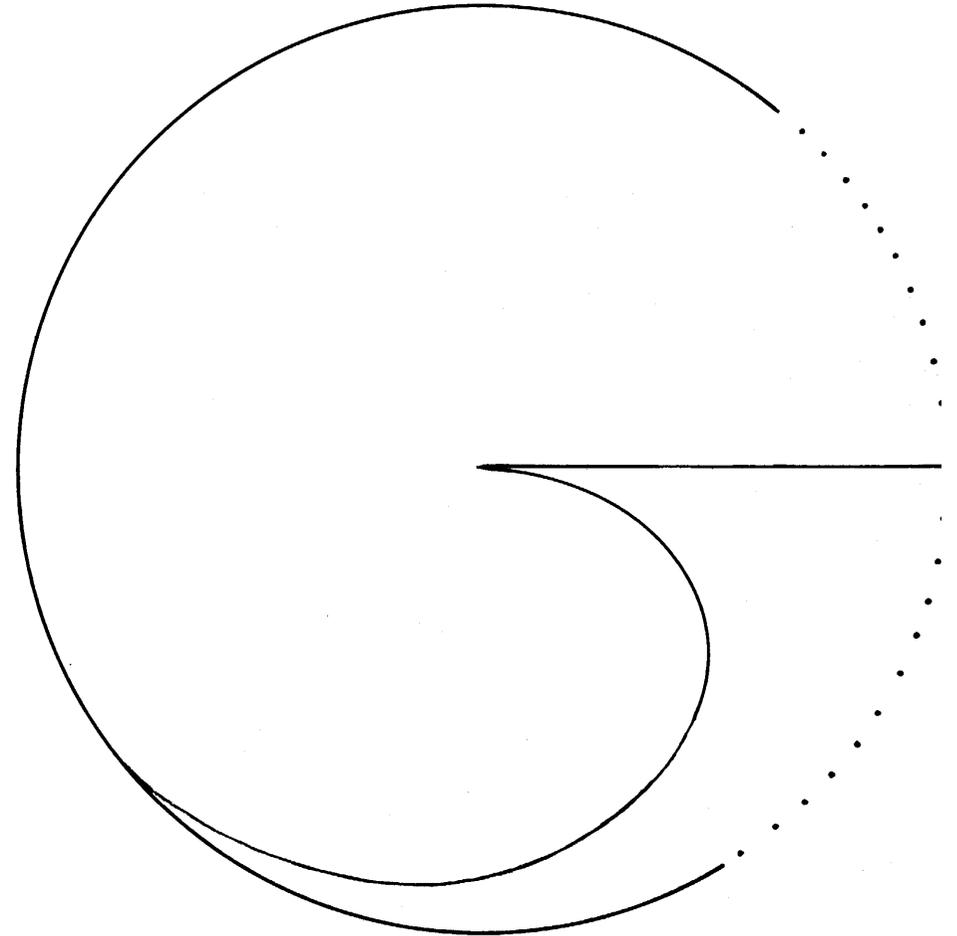
BILDTAFEL 1

Ein sich ausdehnender Punkt bildet eine gerade Linie. Jede scheinbar gerade Linie ist gekrümmt.



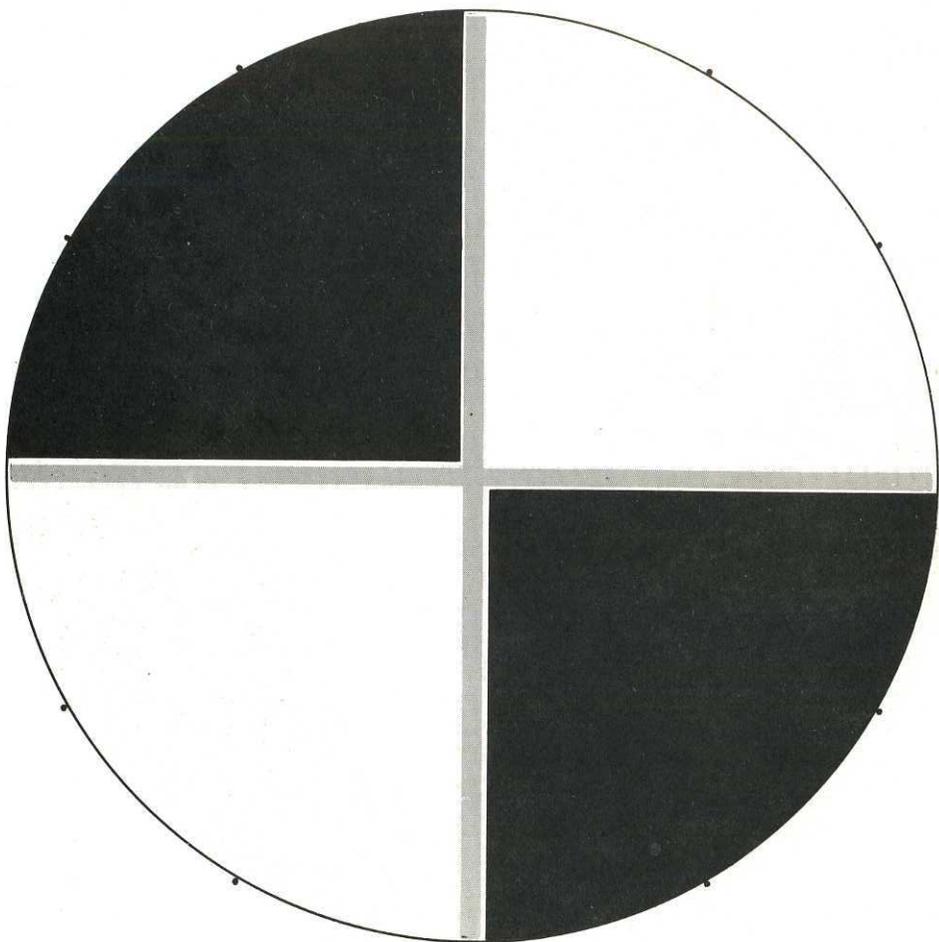
BILDTAFEL 2

Jede Linie bildet unvermeidlich einen Kreis.



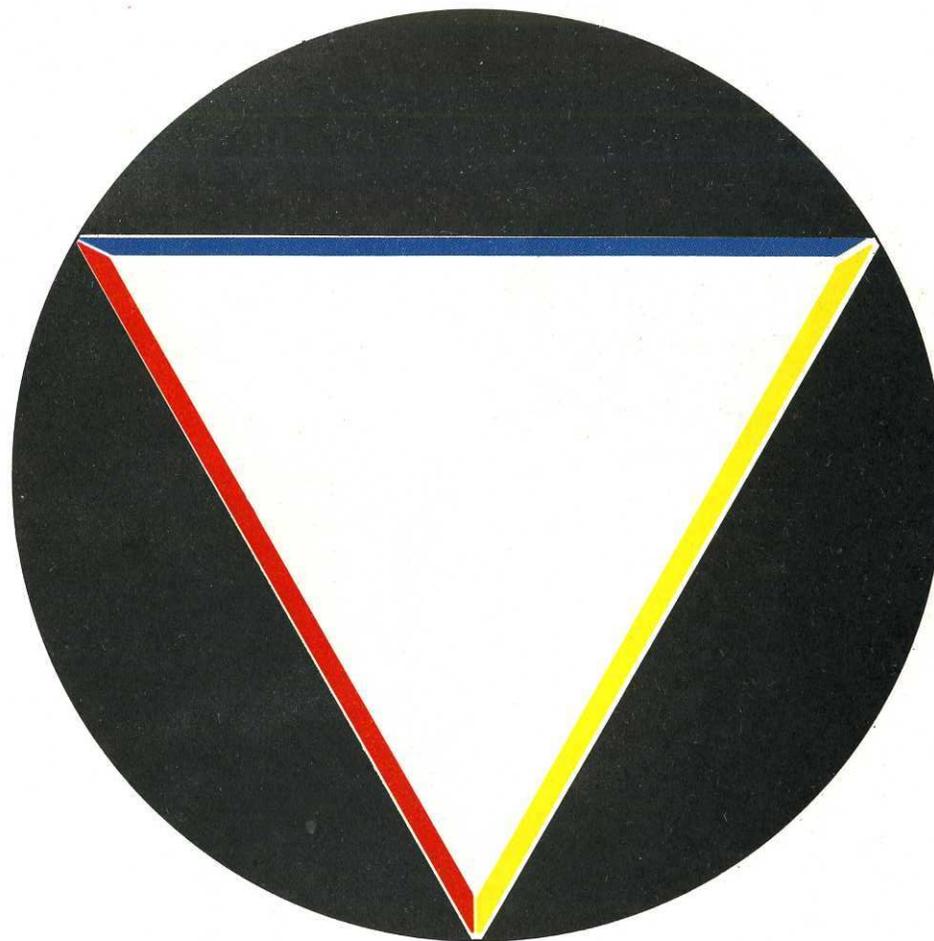
BILDTAFEL 3

Jeder Kreis zeigt Dualität oder Polarität an.



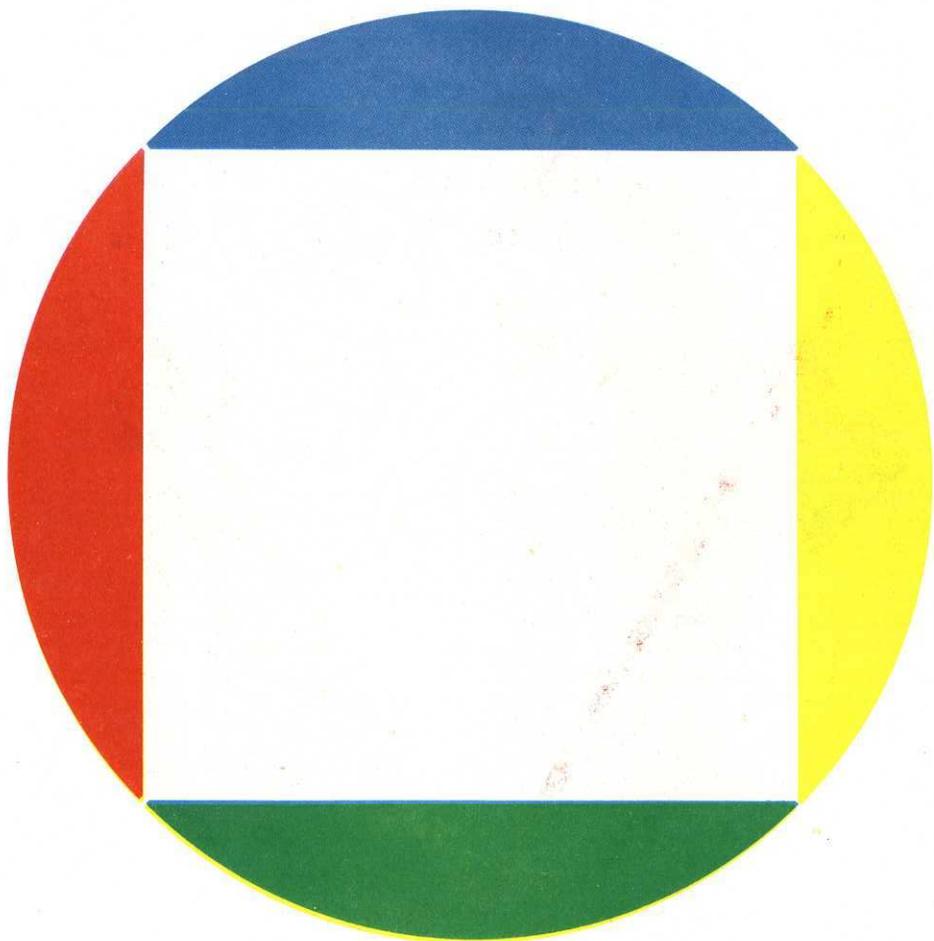
BILDTAFEL 4

Der Inhalt und die Peripherie eines Kreises sind von unterschiedlicher Polarität.



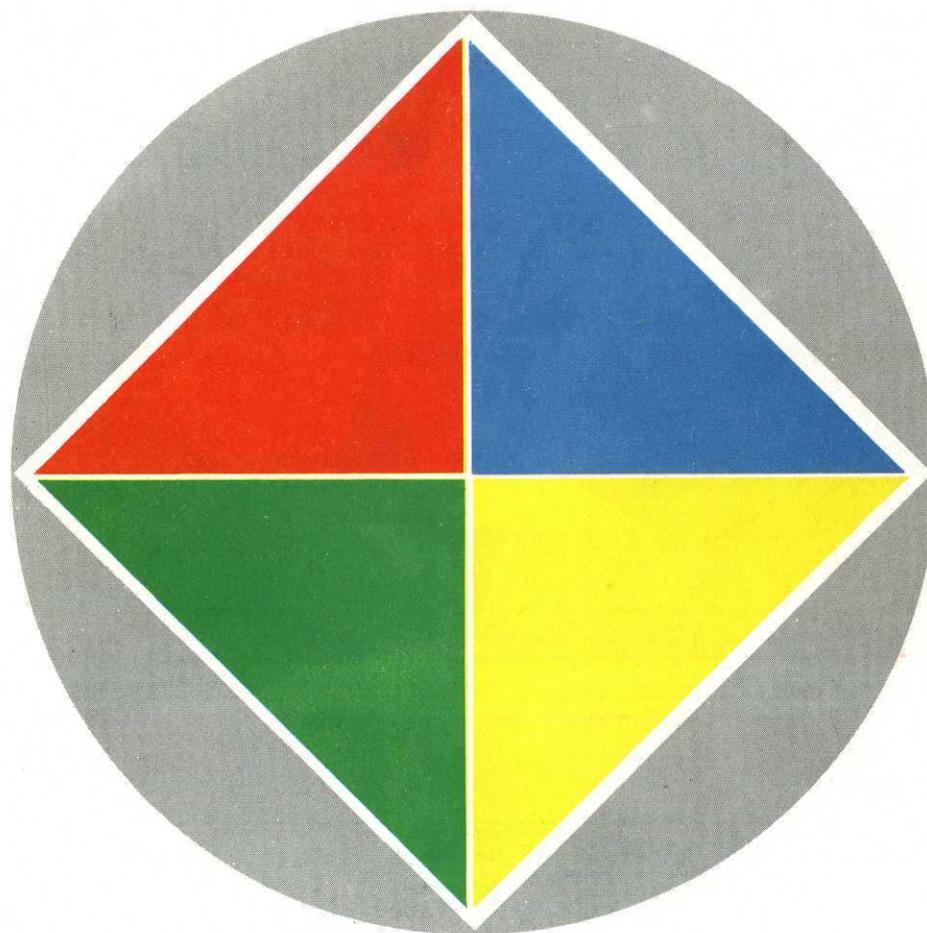
BILDTAFEL 5

Das nach unten zeigende Dreieck deutet den Abstieg der Dreieinigkeit in materielle Erscheinungen an.



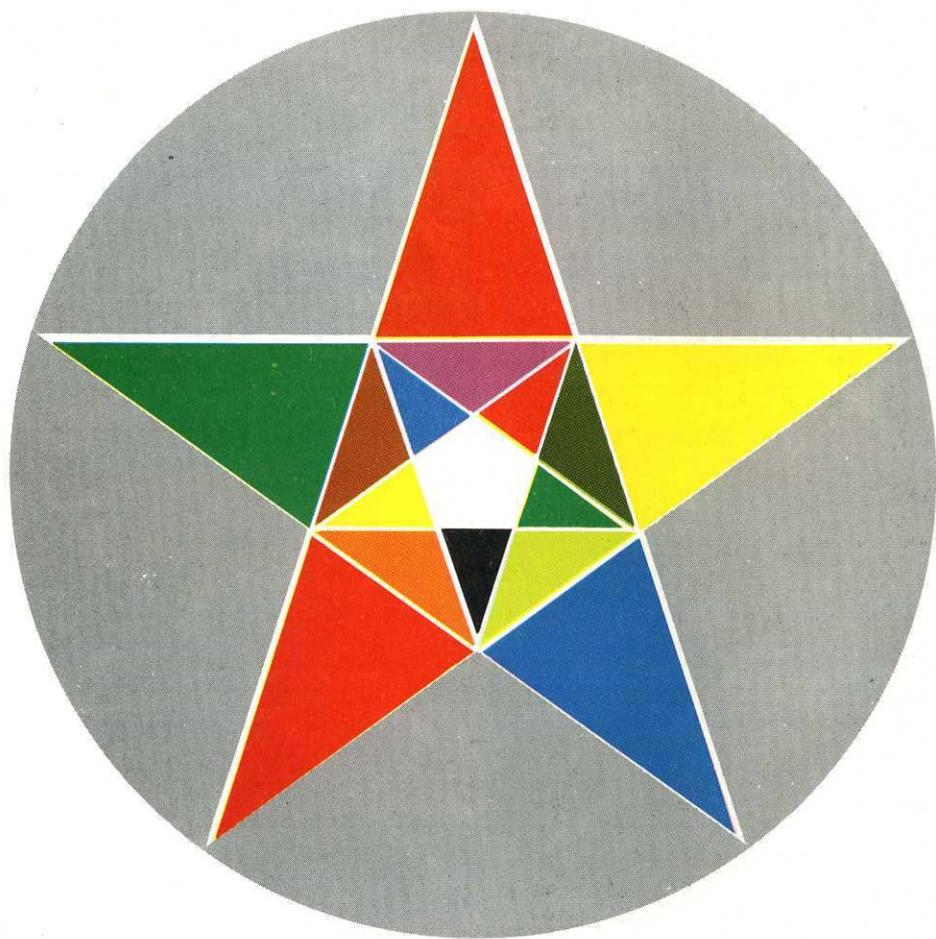
BILDTAFEL 6

Drei primäre Manifestationen: Blau, Rot und Gelb, üben ihren vereinten Einfluß aus, um die erste sekundäre Farberscheinung, Grün, zu erzeugen.



BILDTAFEL 7

Die vierfache materielle Kundgebung mit der ersten Sekundärfarbe, Grün, dargestellt.



BILDTAFEL 8

Drei Dreiecke, das blaue, rote und gelbe, bilden das Pentagramm, einen fünfzackigen Stern.



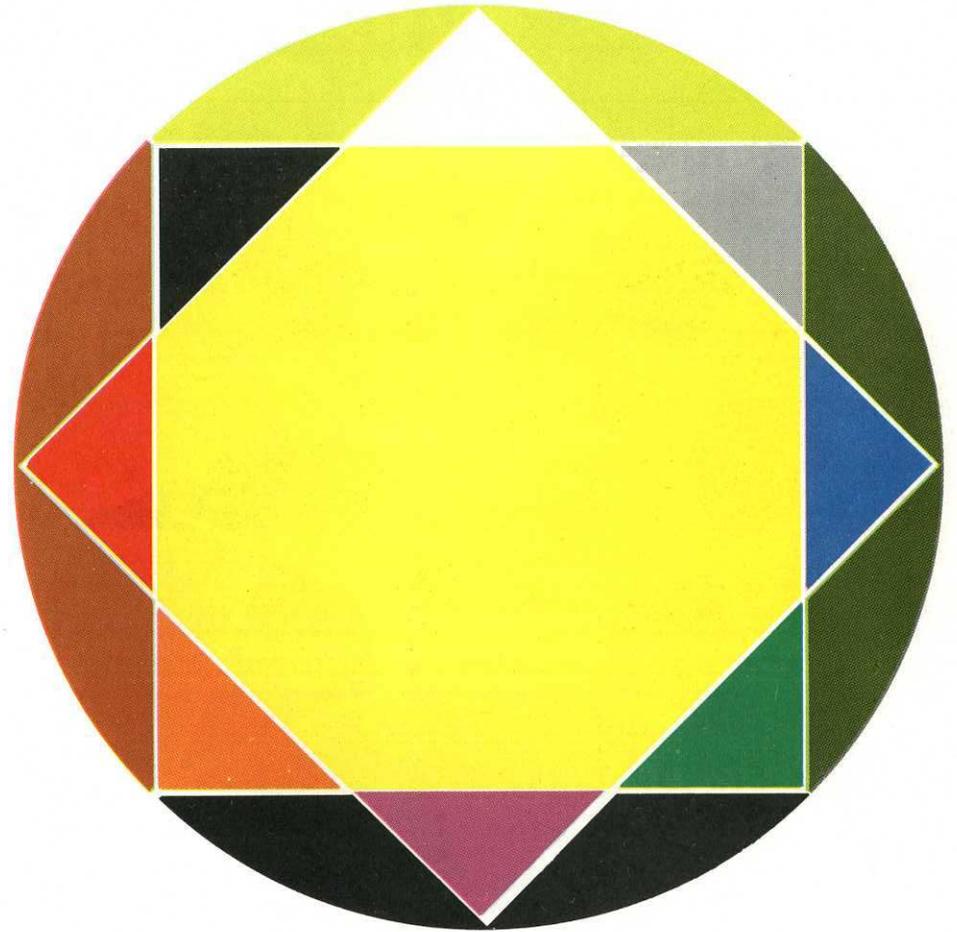
BILDTAFEL 9

Zwei Dreiecke, von denen das eine aus den drei Primär- und das andere aus den drei Sekundärfarben besteht, rufen das dreidimensionale oder räumliche Bewußtsein hervor.



BILDTAFEL 10

Die siebenfache Unterteilung der irdischen Ebene findet im kosmischen Schema ihr Gegenstück in Elektron, Atom, Zelle, Mensch, Sonnensystem, Milchstraße und der endgültigen Schöpfung.



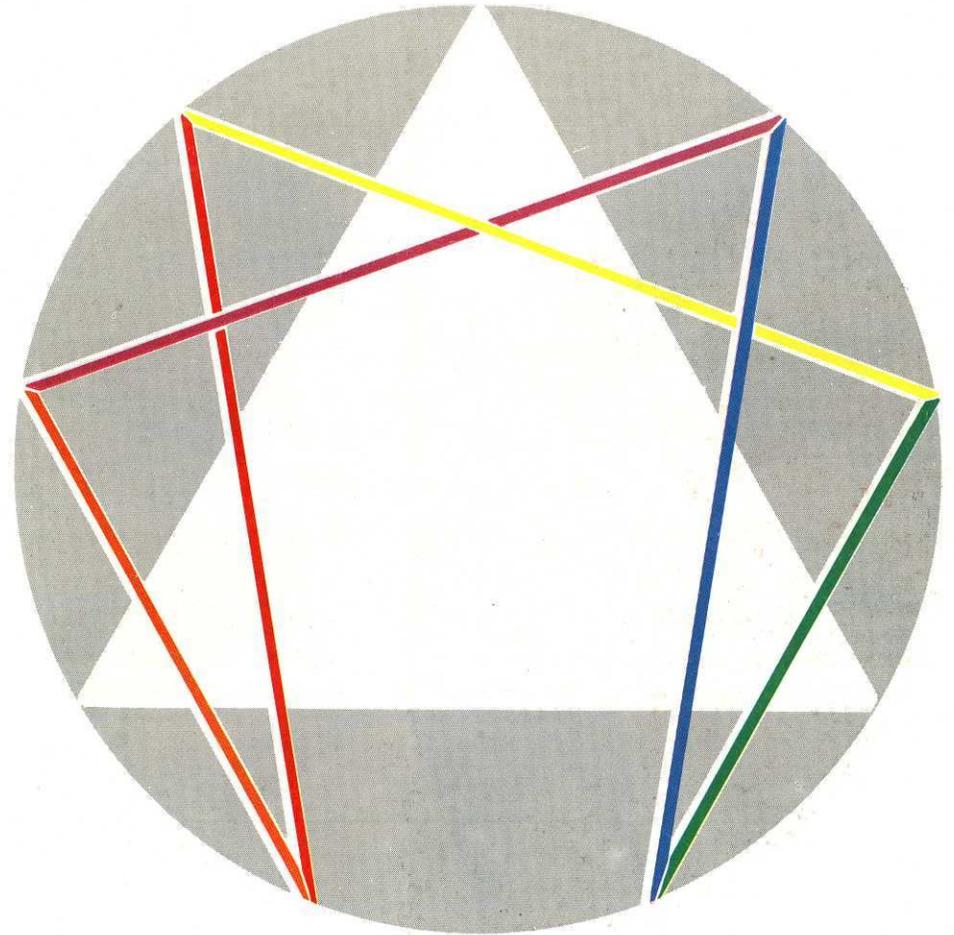
BILDTAFEL 11

Zwei ineinander verflochtene Dreiecke offenbaren, von oben nach unten gehend, die weißen, gelben und violetten Farben, die gleichwertig sind mit den numerischen Werten «Eins», «Sechs» und «Neun».



BILDTAFEL 12

Die Tertiärfarben umgeben die achtfache Manifestation der Materie. Das am unteren Ende zu findende Schwarz deutet auf das Unfaßbare, in das die aufgelöste Materie zurückkehrt.



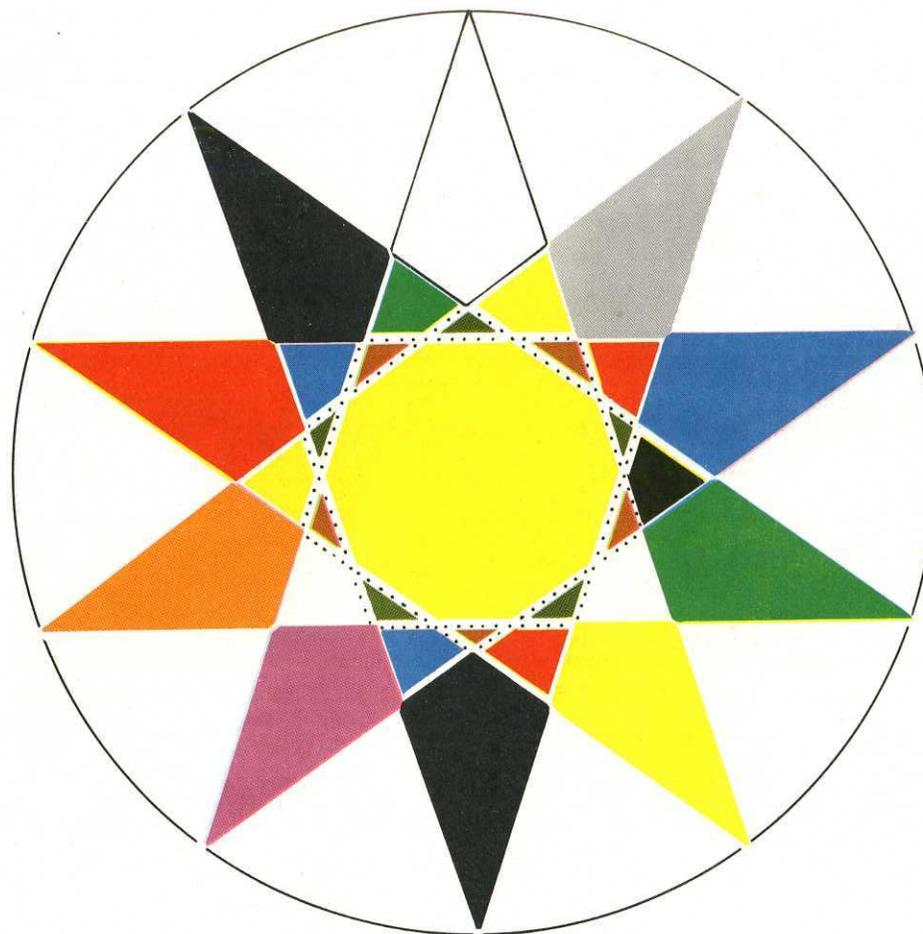
BILDTAFEL 13

Der vereinte Höhepunkt von Geist und Materie vor seiner Vollendung in der endgültigen, den ersten Zyklus beschließenden Manifestation.



BILDTAFEL 14

Diese ungewöhnliche Darstellung enthält mehr, als eine flüchtige Betrachtung offenbart. Sie ist ein Symbol schöpferischer Intelligenz, die die endgültige Wiedererscheinung der in der «Neun» zu findenden Quintessenz andeutet.



BILDTAFEL 15

Die Vollendung. Die Vervollkommnung oder Vervollständigung eines Tätigkeitsbereiches. Der Anfang auf einer höheren Daseinsebene.